Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

24.5.1843 (No. 140)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 140. Mittwoch, den 24. Mai 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 23. Mai. Seine Durchlaucht der Erbprinz und Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute früh um 10 Uhr nach Koburg abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 17. Mai. Privatnachrichten melden von einem kleinen Aufstande an der böhmisch-sächsischen Gränze, einem förmlichen Weiberkriege in der ehemaligen Heimath der Amazonen, der nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht gedämpft werden konnte. Die Veranlassung war die thätliche Mißhandlung eines armen Weibes von Seite eines sächsischen Gränzoffizianten, der ihr den Sack, in welchem sie eine Viertel Metze in Sachsen gekaufter Kartoffeln trug, wegnahm, die Kartoffeln in das Wasser warf, und einen Handkorb der Alten mit den Füßen zertrat. Das entrüstete Weibervolk nahm Partei für die Gemißhandelte, und so entstand ein Auflauf, bei welchem etwa 1200, mit kunstlosen Waffen, als Dreschflegeln, Heugabeln u. s. w. bewaffnete improvisirte Amazonen aus dem Böhmerlande mit den sächsischen Kohorten zusammenstießen. Das thätige Einschreiten der Behörden und einer Kompagnie Feldjäger machte der Geschichte ein Ende. Uebrigens ist der Mangel an Lebensmitteln in jenen Gegenden noch immer fühlbar; die Preise der gewöhnlichen Viktualien sind doppelt so hoch, als in der Residenz, und die Bewohner des Riesengebirges theilen die Bedrängniß ihrer Brüder im Erzgebirge. (N. C.)

Wien, 15. Mai. Der auf heute fallende 70. Geburtstag des Staatskanzlers Fürsten von Metternich ist für die erlauchte Familie durch den heute früh erfolgten Tod eines liebenswürdigen Angehörigen, des herrlich heranblühenden 5jährigen Sohnes des Grafen Sandor, Enkels Sr. Durchl., in einen Tag der Trauer verwandelt worden. Der holde Knabe war der Liebling Aller, und der Jammer in der fürstlichen Familie ist darum unbeschreiblich. (K. Z.)

Innsbruck, 8. Mai. Gestern feierte unsere Stadt das Fest der Enthüllung des in der hiesigen Franziskanerkirche, dem Denkmale Hofer's gegenüber, für die in der Vertheidigung des Landes seit 1796 gefallenen Tyroler errichteten Monumentes. Die Gegenwart des Erzherzogs Johann verherrlichte die Feierlichkeit. Unter Trompeten- und Paukenschall, unter dem Donner der Kanonen und den Gewehrsalven der Schützenkompagnien fiel die verhüllende Decke von dem Denkmale, an dessen Fuße 6 Veteranen in der alten Landesschützenuniform Wache hielten. Auf einem, einige Stufen erhabenen Sockel mit der Inschrift: „Seinen in den Befreiungskämpfen gefallenen Söhnen das dankbare Vaterland 1838" (das Jahr der Grundsteinlegung, welche bekanntlich der Kaiser selbst vorgenommen) steht ein einfacher Sarkophag von weißem Marmor, an dessen Vorderseite man Büchse und Schwert, von einem Lorbeerkranze zusammengehalten und zu beiden Seiten die Genien von Oesterreich und Tyrol, geflügelte Engel, an ihren Wappenschildern kenntlich, erblickt. Auf dem Sarkophag befindet sich in sitzender Stellung der Engel des Todes, in der Hand eine Tafel mit der Inschrift: Absorpta est mors in victoria. Ueber diese Figur endlich erhebt sich ein Basrelief in halbrunder Form, die Kreuzesabnahme Christi; aus der Mitte ragt ein weißes marmornes Kreuz hervor; das Ganze ist von einem reich verzierten Halbbogen umschlossen. Nach vollendeter Feier waren die Veteranen jener Kämpfe, nahe an 200 an der Zahl, zu einem von den Ständen veranstalteten Festmahle versammelt. Der Saal war militärisch festlich geschmückt; unter den 64 Fahnen, die von den Wänden herabwallten, erblickte man auch einen Adler des zweiten französischen Linienregiments, welchen im Jahr 1809 ein Bauer aus Inzing eroberte. Unter den Gästen erregte besondere Theilnahme der in dem Vaterlandskampfe berühmt gewordene ehemalige Kapuziner P. Joachim Haspinger, welcher jetzt, ein 70jähriger Greis, aus der Ferne zu dem Landesfeste herbeigeeilt war. Erzherzog Johann wohnte dem Festmahle bei und brachte unter lautloser Stille die beiden Trinksprüche aus: „Dem Lande, wo wir das heutige Gedächtnißfest feiern, dem Lande, wo rauhe Lüfte wehen und warme Herzen schlagen, den Ständen dieses Landes, bewährt zu jeder Zeit in allen Verhältnissen, Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern, dem biedern Volke fromm, kräftig, muthig, fest in Sitte und Treue, unveränderlich, unzertrennlich von Oesterreich in ewige Zeiten. Hoch Tyrol!" — Dann: „Euch alten Landesvertheidigern, feste Männer Tyrols, Zeugen der Liebe und Treue gegen Fürst und Vaterland, des Muthes, der Beharrlichkeit; den noch Lebenden von jenen vielen nun in Gott Ruhenden, die wir gekannt, deren Namen unserem Andenken theuer sind, Vorbilder den heranwachsenden und künftigen Söhnen des Landes. Sollten — was Gott gnädig abwenden möge — Zeiten eintreten, wo es gelte, zu zeigen, was Tyrol vermag, so werden diese sich ihrer Väter würdig zeigen."

Preußen. Berlin, 16. Mai. Eine sehr erfreuliche Wahrnehmung ist es, daß seit Anfang vorigen Monats die wöchentliche Zahl der eingebrachten Gefangenen bedeutend abgenommen hat. Während sie seit mehreren Jahren zwischen 200 und 250 schwankte, in den Wintermonaten sich sogar bis auf 300 hinaus gesteigert hatte, schwankt sie seit dem Anfang Aprils zwischen 40 und 50. Erhöhte Sittlichkeit ist übrigens nicht die Ursache, denn die Zahl der kriminell Verhafteten, 20 bis 30 in der Woche, hat sich nicht vermindert, nur die der Polizeigefangenen. Man will die erklärende Ursache in dem Vagabundengesetz vom 6. Januar d. J. finden, doch erklärt dies die Sache nur zum Theil; vielleicht liegt der andere Theil in der jetzt gesteigerten Thätigkeit in allen Erwerbszweigen. — Diesen Morgen ist unter den Linden, nicht weit vom Hotel des Königs der Niederlande, ein im Bau begriffenes großartiges Haus, welches einer der ersten Gasthöfe Berlins werden sollte, eingestürzt. Zum Glück war es erst 5 Uhr, so daß die Arbeiter noch nicht da waren und auch kein Menschenverlust zu beklagen ist. — Der bekannte Gutsbesitzer Witt, genannt Döring, in Pschow bei Ratibor, hat einen Aufruf im Druck erscheinen lassen, in welchem er den Vorschlag macht, einen Preis von mindestens 10,000 Thlrn. für die Lösung folgender Aufgabe auszusetzen: „Auf eine einfache Weise aus Kartoffeln ein schmackhaftes Bier zu bereiten und demnächst dem Spiritus eine bis jetzt noch unbekannte und lohnende Verwendung, z. B. zur Heizung und Beleuchtung, im Großen anzuweisen. Hr. Witt weist zu diesem Zweck sogleich 100 Dukaten an. Der Zweck dieses Vorschlags ist, dem Branntweintrinken Einhalt zu thun, ohne daß die Gutsbesitzer mit ihren Brennereien darunter leiden. (S. M.)

Berlin, 14. Mai. Der junge Beamte bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Landwehrleutenant Z . . . . . mann, der sich wegen Entführung einer jungen Dame einer heimlichen Entfernung nach England schuldig gemacht hatte, und von Seiten der betreffenden Militärbehörde in öffentlichen Blättern zur Rückkehr aufgefordert war, hat sich hier wieder eingefunden und ist sogleich verhaftet worden. (H. C.)

Düsseldorf, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des rheinischen landwirthschaftlichen Vereins hielt der Graf von der Recke-Vollmarstein einen sehr interessanten Vortrag über die Bickes'sche Erfindung, alle Ländereien ohne Dünger fruchtbar zu machen. Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit des Vereins auf die unberechenbaren Folgen dieser Erfindung, welche nicht nur eine gänzliche Umwandlung aller ländlichen Verhältnisse in Aussicht stelle, sondern das ganze soziale Leben umgestalten werde; durch eigene Anschauung habe er sich übrigens überzeugt, daß die Wirksamkeit der Bickes'schen Methode ausser allem Zweifel stehe. Die Versammlung beschloß, sich mit einem Gesuch an die Regierung zu wenden, diese Erfindung zum Gemeingut der Nation zu machen. (Fr. O. P. A. Z.)

Dortmund, im preußischen Regierungsbezirk Arnsberg, 15. Mai. Es hat sich hier ein „Verein für die deutsche Volksschule und für Verbreitung nützlicher Kenntnisse" gebildet, der, findet er überall den wohlverdienten Anklang, in der Zukunft für unser geliebtes Vaterland von sehr ersprießlichem Nutzen werden und die schönsten Früchte tragen dürfte. Schon am 9. April d. J. fand hierselbst eine Generalversammlung dieser neuen patriotischen Gesellschaft, die nur wahre Volksbildung, keine unächte, im Auge hat, statt. Laut Protokoll wurde zu deren Vorstand erwählt: zum Präsidenten Kammerherr Frhr. v. Romberg auf Brüninghausen; zu dessen Stellvertreter: Friedrich Harkort; zum Direktor: Dr. Schulte; zwölf Direktorialräthe (worunter die achtbarsten Namen), und eben so viele Stellvertreter derselben. Der Gesellschaft Zwecke sind: Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch passende Volksschriften und Gründung von Gemeindebibliotheken; Verbesserung der dürftigsten Lehrergehalte, Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen, und Auszeichnung solcher Lehrer, die sich besondere Verdienste um den Verein erwerben; Hinwirkung auf Errichtung von Kleinkinderschulen und Bewahranstalten (die besonders auf dem Lande, in Dorfschaften, sehr nothwendig sind). Die Mittel der Gesellschaft gehen hervor aus den jährlichen Beiträgen der eingeschriebenen Mitglieder (der geringste Beitrag ist 5 Sgr. und werden höhere Gaben dankbar anerkannt), aus dem Ueberschuß, der aus dem Verlag von Werken sich ergibt; aus Geschenken, die dem Verein durch edle Menschenfreunde für seine wohlthätigen Zwecke zufließen. Die Deputirten

* Die barmherzigen Schwestern.

(Schluß.)

Entsprechen ihre äußerlichen Verhältnisse diesen Bedingungen, so wird die Eintretende in das Mutterhaus zu einer mehrmonatlichen Prüfung angenommen, ob sie Gesundheit, Geschick und Beruf hat, sich diesem schweren Stande um Jesu Christi willen zu weihen. Diese zur ersten Prüfung Aufgenommenen werden Postulanten genannt.

Die Postulanten sind während der Probezeit der Novizenmeisterin übergeben, tragen aber noch ihre frühern Kleider und werden nun mit den Geschäften des Hauses bekannt gemacht. Mit den Prüfungen und Anweisungen im Krankendienst wechselt alle nur mögliche Arbeit; zu allen Zweigen der Haushaltung muß die Postulantin körperliche Kraft, Talent, Fähigkeit und Liebe entwickeln.

Ausserdem wird sie in allen geistlichen Kenntnissen ihres Standes unterrichtet und im vollkommenen Religionsunterricht befestigt, daß sie den Trost und sichern Frieden der Religion nicht allein selbst zur festen Stütze auf ihrer schweren Laufbahn haben, sondern auch die Kranken und Schmerzvollen mit reichlichem Segen erquicken kann. Zeigt nun die Postulantin sich tüchtig an Leib, Seele und Willen, und beharret sie in ihrem Begehren, so wird sie unter besondern Feierlichkeiten zur Novize angenommen.

Die Novize wird nun nach der Bestimmung der Vorsteherin in irgend ein Haus des Ordens gesendet und erhält dort nach ihren Anlagen und Kräften irgend ein Amt. Hier hat sie Gelegenheit, die oft mühseligen Dienste der Pflege, Reinigung und Zubereitung unter der Leitung der Vorsteherin des Hauses auszuüben. Kommt der Arzt in die Säle, so berichtet sie über die Kranken ihres Bereichs und lernt nach und nach die Kunst einer vollkommenen Vermittlung zwischen dem Kranken und dem Arzte. Alles geschieht mit Liebe und stetem Eifer, Stunde vor Stunde nach dem Leitfaden der Hausordnung und der heiligen Regel. So sieht die Novize im Krankenhause die wohlthätigen Wirkungen ihres heiligen Standes in einem mehr zu überschauenden Umfange und kann den Faden verfolgen, der von ihrer eigenen Hand in das ganze Gewebe der Barmherzigkeit hineinläuft. Dies Alles macht ihren Stand heiliger.

Endlich kommt der Tag der Einkleidung; dann legt sie nach ernster geistlicher Vorbereitung am Altar vor dem Bischofe die Gelübde der freiwilligen Armuth, der Keuschheit, des Gehorsams und der Widmung ihres Lebens zum Armen- und Krankendienste unter rührenden Feierlichkeiten ab. Die Gelübde sind gegen die Kirche und den Orden auf Lebenszeit verbindlich, können aber nach den Landesgesetzen auch nur auf einige Jahre bindend seyn.

IV.
Nützlichkeit des Ordens.

Daß die Leistungen der barmherzigen Schwestern zu dem Edelsten und Großartigsten gehören, was Menschen zu vollbringen im Stande sind, das ist von Allen eingestanden; selbst Voltaire, der Feind alles Christenthums, konnte diesen christlichen Heldinnen seinen Beifall nicht versagen, indem er schreibt: „Es ist „vielleicht nichts Größeres auf Erden, als das Opfer der Schönheit und der „Jugend, oft auch hoher Geburt, welches ein zartes Geschlecht darbringt, um in „Krankenhäusern die Anhäufung alles menschlichen Elendes zu lindern, dessen Anblick so demüthigend für unsern Stolz und so empörend für unsere verfeinerte „Empfindsamkeit ist." Was den Nutzen betrifft, den die barmherzigen Schwestern leisten, so ist durch die ungemeine Verbreitung und allseitige Anerkennung, die sie gefunden, dies ausser allen Zweifel gestellt; wer sich näher über die wohlthätige

der verschiedenen Kreise bilden die Generalversammlung und von dieser wird die Generaldirektion gewählt. Der Verwaltungsrath dient als Aufsichtsbehörde und ist zusammengesetzt aus je einem von den Kreisvorständen zu ernennenden Deputirten. Die Befugnisse der Direktion sind: Herausgabe, Druck und Verlag der Vereinsblätter, Schulbücher und Volksschriften; reger Verkehr mit den Kreisvorständen, Verwaltung und Verwendung des Vereinsvermögens u. s. w. Die Generalversammlung wählt durch absolute Stimmenmehrheit. Wählbar ist jedes Mitglied, das 25 Jahre alt ist. Der jährlich abzuhaltenden Generalversammlung legt die Direktion Rechenschaft über die Geschäfte, Kasse und Leistungen des Vereins u. s. f. ab. Der Sitz des Vereins ist Dortmund. Das ausführlichere Verwaltungsstatut dieser zweckmäßigen neuen Gesellschaft ist trefflich geordnet und enthält eine sehr empfehlenswerthe Organisation eines solchen Vereins. Es ist bereits eine gedruckte Einladung zur Theilnahme an diesem „Vereine für die deutsche Volksschule und für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse" erlassen worden, deren kräftige, schöne Sprache gewiß jedem aufgeklärten und nach Verbesserung unserer Volksschulen strebenden Deutschen zu Herzen sprechen und auch sicherlich überall mit der That beherziget werden wird.

Bayern. Aus Franken, 16. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat sich nun ebenfalls für Aufhebung des Lottos ausgesprochen, mit dem Beisatze, daß einstweilen die Einsätze bis auf ein Einlageminimum von 12 kr. zu beschränken seyen. Die Verhandlungen, von denen ein Auszug eigen geheftet ausgegeben wurde, sind theilweise von großem Interesse. Man ersieht aber daraus, daß der Finanzminister auf das Bestimmteste erklärt hat, daß die Regierung auf Aufhebung des Lottos nicht eingehen werde. Als Motiv bezeichnete der zweite Präsident: Die Staatsregierung werde sich wohl bedenken, aus der von einer ständischen Willigung unabhängigen Einnahme einen Betrag von wenigstens einer Million zu streichen, um die Sphäre des ständischen Willigungsrechts in gleichem Maaße zu erweitern, was in der That der Fall seyn würde, wollte man den Ausfall durch direkte Steuern decken; das Surrogiren mittelst indirekter Steuern aber erscheine bei der ohnehin ansehnlichen Höhe der bereits bestehenden Auflagen dieser Kategorie, namentlich des Malzaufschlags und der Salzpreise, weder als möglich, noch räthlich. Jede Hinweisung auf die Erübrigungen aber wäre vollends illusorisch, da das eingebrachte Nachtragsbudget wohl eine überraschende Zahl erübrigter Millionen, gleichzeitig aber auch ihr Aufgezehrtseyn nachweise. (K. Z.)

Freie Städte. ⁂ Frankfurt, 22. Mai. (Korr.) Alle Mittheilungen von gewöhnlich gutunterrichteten Seiten bestätigen die Nachricht von dem definitiven Abschlusse eines neuen belgischen Anlehens zur Effektuirung der Kapitalisation des auf Belgien übertragenen Theiles der niederländischen Staatsschuld. Wie es heißt, würden demnächst diesfällige Veröffentlichungen zu erwarten seyn. — Das Gerücht, Se. Maj. der König von Hannover habe sein Projekt, eine Reise nach England zu machen, wieder aufgegeben, ist wohl ohne Grund; denn den neuesten Berichten zufolge, welche man hier erhalten, war es vielmehr bestimmt die Absicht Sr. Maj., sich am Ende dieses Monates über Holland nach London zu begeben.

Hannover. Se. M. der König haben allergnädigst geruht, den Bundestagsgesandten v. Lenthe zugleich als Allerhöchstihren ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem großh. bad. Hofe und bei dem Senate der freien Stadt Frankfurt zu akkreditiren.

Frankreich.

* Paris, 20. Mai. Der Zuckergesetzentwurf, wie er sich nunmehr durch Annahme des (mehrfach erwähnten und bereits mitgetheilten) Passy'schen Aenderungsvorschlags von Artikel 1 des Regierungs- und des Kommissionsentwurfs und durch Annahme der verschiedenen weitern, nach den nachträglichen Vereinbarungen zwischen der Kommission und der Regierung umgewandelten Artikel 2 ff. gestaltet hat, ist — nachdem noch ein Aenderungsvorschlag zu Art. 4 und ein Zusatzvorschlag verworfen worden waren — gestern noch in der Deputirtenkammer mit 286 gegen 97 Stimmen angenommen worden. Am Schlusse ihrer Sitzung votirte die Kammer ohne Diskussion und einhellig den noch auf der Tagesordnung gestandenen Gesetzentwurf wegen der regelmäßigen Aushebung von 80,000 Mann. — Der „Moniteur" veröffentlicht eine vom 19. datirte kön. Ordonnanz zur Vollziehung der am 3. v. M. unterzeichneten Postkonvention zwischen Frankreich und Großbritannien. In Kraft dieser Ordonnanz können, wie gegenwärtig, Briefe von Frankreich nach England und umgekehrt ohne Frankirungsnothwendigkeit geschickt werden; allein vom 1. kommenden Junis an ist dem Korrespondirenden nicht mehr gestattet, wie jetzt, nur einen Theil des Portos von Briefen nach Großbritannien und Irland, d. h. nur bis an die französische Gränze frankirend, zu bezahlen. Von dem oben genannten Termin an muß das ganze Porto entweder vom Absender oder aber vom Empfänger entrichtet werden. Die von Frankreich nach den britischen Kolonien durch die Handelsschiffe aus den Häfen Großbritanniens und Irlands zu befördernden Briefe müssen frankirt werden und auf der Adresse die Worte haben: „Voie d'Angleterre, bâtiment de commerce." Der noch übrige Theil der französischen Ordonnanz bezieht sich auf die Erleichterungen zur Versendung von Journalen, Pamphleten u. s. w. und ist fast durchaus eine Wiederholung der Worte des Vertrags, welchen wir seiner Zeit aus dem „Moniteur" auszugsweise mitgetheilt haben. — Durch eine soeben erlassene Ordonnanz bestimmt der König den Umfang der vom Statthalter der Marquesasinseln auszuübenden Gewalt und die Einrichtungen, welche in jener neuen Niederlassung bestehen sollen. Verbrecher sollen durch ein Kriegsgericht prozessirt und abgeurtelt werden, für Zivilsachen aber soll ein Tribunal organisirt werden. Der Statthalter ist ermächtigt, alle Regulationen für die gute Leitung und Verwaltung der Kolonien zu treffen und befolgen zu machen, sowie die Ahndung, die man durch ihren Bruch läuft, zu bestimmen. — Aus Lyon wird geschrieben, daß infolge von Bestellungen aus Paris und Amerika die dortigen Seidenfabriken nach langer Stockung wieder ihre Thätigkeit begonnen haben.

** Paris, 20. Mai. Herr Gerstlacher, seitheriger großherzoglich badischer Ministerresident am königl. französischen Hofe, hat heute dem König in besonderer Audienz sein Abberufungsschreiben überreicht. Der Legationsrath v. Schweizer übernimmt die Funktionen als großh. badischer interimistischer Geschäftsträger.

†† Paris, 20. Mai. (Korresp.) Vorgestern, nach der Abstimmung in der Deputirtenkammer, wurden über 50 Eilboten nach den Departementen abgeschickt; auch der Telegraph war sehr in Bewegung. — Im Staatsgefängniß von Doullen hat ein Entweichungsversuch stattgefunden; allein die Behörde, die bei Zeiten von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden war, verhinderte dessen Gelingen. — Ritter Spontini ist (aus Italien zurück) seit einigen Tagen in Marseille. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde von Seiten einiger Primärschullehrer eine Bittschrift wegen Verbesserung ihrer Lage vorgelegt und an den Minister des öffentlichen Unterrichts gewiesen. Hr. Schützenberger frug hierauf, ob die Petitionskommission heute über eine wichtige Petition wegen Herabsetzung der Schifffahrtsgebühren auf dem Rhone-Rhein-Kanal Bericht erstatten werde. Hr. Galos erklärte, die Petitionskommission habe die fragliche Petition an die Kommission wegen der Kanäle abgegeben; diese letztere werde in ganz Kurzem ihren Bericht erstatten können. Hr. Schützenberger meinte, es wäre doch angemessen, daß über die Petitionen die Berichte rechtzeitig erstattet würden. Es handle sich hier darum, zu wissen, ob der Handel sich den durch die Rhone-Rhein-Kanalgesellschaft auferlegten, den Tarif erhöhenden, Bedingungen unterwerfen solle, oder aber, ob die Regierung und die Verwaltung Mittel haben, die, wie Redner meinen, ungerechten Prätensionen der Gesellschaft zurecht zu weisen. Der Finanzminister suchte darzuthun, daß die Regierung nicht anders in dieser Sache mit Rücksicht auf die betreffenden Gesetze habe handeln können, als sie gethan; der jetzige (erhöhte) Tarif sey übrigens noch immer geringer, als der im Jahr 1821 bestandene. Allerdings sey er noch zu hoch; allein ein Vertragsverhältniß bestehe, und dem könne man sich nicht entziehen. Hr. Schützenberger konnte sich hierbei nicht beruhigen und wollte an einem der nächsten Tage weitere Anfragen an den Finanzminister stellen; die Kammer genehmigte dies und bestimmte hierzu den künftigen Dienstag. — Die Pairskammer setzte heute die Verhandlungen über die Verbesserungen in einzelnen Artikeln des peinlichen Gerichtsverfahrens fort.

Straßburg, 16. Mai. Die Unterhandlungen Frankreichs mit den Zollvereinsstaaten sind noch immer in vollem Gange, obwohl deutsche Blätter abermals meldeten, daß dieselben abgebrochen seyen. Das Ministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dieser Angelegenheit ernstlicher, als je, da es nicht nur von den Fabrikanten der Hauptstadt, sondern auch von den östlichen Departementen und dessen Vertretern stark angegangen wird, eine günstige Lösung dieser so wichtigen Frage sobald als möglich herbeizuführen. Briefe hochgestellter Personen aus Paris sprechen mit der größten Anerkennung von den rastlosen Bemühungen unserer Deputirten, zu welchen der Direktor im Handelsministerium Hr. Magnier von Maisonneuve gehört, und versichern, daß das Kabinet fest entschlossen ist, von dem bis jetzt unsern Provinzen so hart bedrückenden Prohibitivsystem abzugehen und zu mäßigen Schutzzölle seine Zuflucht zu nehmen. Die Regierung dürfte zu dieser zeitgemäßen Aenderung um so mehr Anlaß finden, als sie durch mehrfache Schritte Belgiens — wozu namentlich dessen jüngste Transitverordnung in Beziehung auf die rheinische Eisenbahn gehört — eine höchst auffallende Annäherung dieses Staates an den deutschen Zollverein nicht mit Unrecht befürchtet. — Ein hiesiger Rechtsgelehrter beabsichtigt, einen großen Theil des „Zollvereinsblattes" durch eine gediegene Uebersetzung dem französischen Publikum zum Verständniß zu bringen. (A. Z.)

Großbritannien.

* London, 18. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung, auf eine Anfrage Hrn. C. Buller's, ob die in den Zeitungen zu lesen gewesenen Berichte von Exzessen, welche die Truppen in Afghanistan begangen hätten, Grund hätten? erklärte der Kriegsminister Sir H. Hardinge, er habe ein Schreiben von dem Generalgouverneur erhalten, in welchem derselbe sage, er habe mit 30 — 40 Offizieren Korrespondenz gepflogen und Alle von ihnen gesagt, sie hätten nie eine Sylbe von den Exzessen gehört, welche nach der Erzählung der Landespresse begangen worden seyn sollten. — In derselben Sitzung stellte Herr Sharman Crawford [Reformer] den Antrag auf Erlaubniß zur Einbringung eines Gesetzvorschlags Behufs der Abkürzung der [siebenjährigen] Parlamentsdauer

---

Wirksamkeit dieser Institute unterrichten will, muß sich an die wenden, welche die Leistungen der barmherzigen Schwestern an sich selbst erfahren — an die Kranken also und Armen und Nothleidenden, und diese fragen, wie sie die Behandlung, die Pflege, die Sorgfalt, die Reinlichkeit, die Geduld, den Dienst derselben gefunden haben und wird die Antwort erhalten: daß in allen diesen Stücken nichts zu wünschen übrig sey. Hierüber wollen wir zum Schluß nur ein Zeugniß anführen; Johannes Witt, genannt v. Döring, sagt in seinen Fragmenten*):

„Ich läugne es nicht (als ich von der königl. sardinischen Polizei zu Morner „aufgehoben und auf dem Wege nach Turin krank in das Spital zu Chambery „gebracht wurde), ich schauderte zurück bei dem Gedanken, in einem Krankenhause „untergebracht zu werden. Ich, der vielfach Verwöhnte, fiel jetzt der öffentlichen „Wohlthätigkeit anheim! — Da lag ich denn nun, fern von meinen Freunden, „meinen Verwandten, fern von der Heimath, kurz, getrennt von Allem, was dem „Menschen fast einzig dieses Leben lieb und werth macht. Allein die gütige Vorsehung waltete über mir. Die edlen Nonnen, deren sorgsamer Aufsicht das ganze „Spital anvertraut ist, lasen schnell in meiner Seele und erkannten, wie schmerzhaft „mein Gemüth von der Idee ergriffen wurde, mich so in Mitten aller Kranken und „mit dem ärmsten Bettler in eine Kategorie gestellt zu sehen; ohne Rücksicht zu „nehmen auf die vergrößerte Mühe, ja die Kosten, welche ihnen hieraus erwuchsen, „räumten sie mir eine freundliche, ihnen gehörende Zelle ein und trugen mich dahin. „Sie schmückten mein Zimmer mit Blumen aus, lasen mir vor, bereiteten mir alle „Speisen, die sie mir lieb oder zuträglich wähnten; kurz, sie pflegten mich mit einer „so innigen Sorgfalt, wie sonst nur die Schwester den Bruder, den geliebten Mann „die liebende Gattin zu pflegen vermag. Wahrlich! ich kenne auf der weiten Erde „nichts Edleres, Ehrwürdigeres, als diese Soeurs grises! . . . . nur die Religion „kann ihnen die hiezu erforderliche Stärke geben . . . . Ich kann nicht ohne Thränen einer freudigen Wehmuth an jene fünf Wochen denken, welche ich in der Mitte „dieser herrlichen Schwestern, obschon dem Tode nahe, verlebte . . . . Nie habe „ich auch selbst heiliger, nie reiner gefühlt, als hier, wo nur reine Wesen mich umgaben, und wo der verstockteste Sünder sich hätte erweicht fühlen müssen. Ich „läugne es keineswegs, wie mir der Abschied von diesen herrlichen Schwestern, denen „ich ohne Zweifel die Erhaltung meines Lebens verdanke, häufige Thränen kostete, „deren ich mich wahrlich niemals schämen werde."

*) Braunschweig bei Vieweg 1827, Seite 65 u. folgende.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 22. Mai. Kennern und Freunden der Musik geben wir hiermit die gewiß sehr willkommene Nachricht, daß die Herren Gebrüder Lewy, Hornist und Pianist, aus Wien, und Herr Parisly Alvars, Harfist, aus London, im Laufe dieser Woche — wie ich höre Freitag — ein Konzert im großherzoglichen Hoftheater zu veranstalten beabsichtigen. In Frankfurt, wo sie erst kürzlich mehrere Konzerte gegeben, ist diesen Künstlern, wie dortige Blätter lehren, eine sehr günstige Aufnahme geworden, welche ihr anerkanntes Talent ihnen auch hier sichert.

* Aus Schwerin liest man (im H. C. vom 19. Mai) über einen auf dem dortigen Hoftheater aufgetretenen Gast (eine Karlsruherin) Folgendes: Dem. Brock (Julie im „Tagebuch", Parthenia, Schwäbin) verbindet mit einem einnehmenden Aeussern alle Mittel, welche die Kunst erfordert; die gute Schule eines Moritz und einer Stubenrauch ist nirgends zu verkennen. Nur möchten wir zuweilen etwas mehr Feuer, Begeisterung wünschen, zumal in unsern theaterverderbten Zeiten das Zuviel oft besser ist, als das Zuwenig; auch wirkt ein Anflug von süddeutschem Dialekt auf das norddeutsche Ohr nicht immer angenehm. Dem. Brock, welche wir mit Vergnügen die Unsere nennen werden, wolle diese geringen Ausstellungen beherzigen.

Offenburg. Mittwoch, den 10. Mai, fand hier ein Konzert des Pianisten W. Barth,

und der Verbesserung der gegenwärtigen Volksvertretungsweise. Des ehrenwerthen Mitglieds Beginn seiner Antragsentwicklung gab aber die Losung zu einem zahlreichen Ausreißen auf beiden Seiten des Hauses. Bei'm Postabgang sprach er noch. — Der „Standard“ theilt Berichte (über Sydney bis Ende Januar) aus Neuseeland mit, denen zufolge die Ureinwohner, wie man glaubt, aus unvollkommenen Begriffen vom Recht des einmal an Andere übertragenen Eigenthums, Lust zeigen, einige von ihren jetzt im Besitze von Ansiedlern befindliche Ländereien wieder an sich zu nehmen, woraus Streitigkeiten entsprungen sind, die, wenn sie nicht mit Zartheit behandelt werden, zu einem ernsthafteren Zusammenstoß führen könnten. Man finde deshalb, sagt der „Standard“, für höchst wünschenswerth, daß der Sache in Neuseeland die strengste Aufmerksamkeit gewidmet werde, um das Sichbilden von Antipathieen zu verhüten, welche sich späterhin nur durch die Vertilgung des schwächeren Theils (d. h. der armen Ureinwohner) heben lassen würden, und halte es daher (fährt der Standard fort) für einen sehr glücklichen Umstand, daß ein Mann von so hohen Geistesgaben und reicher Erfahrung, wie der neu ernannte Statthalter, Flottenkapitän Fitzroy, gerade in einem so kritischen Zeitpunkt im Leben der Kolonie dahin geschickt worden sey. Wir erinnern uns wohl noch (sagt der Standard) des trüben Gefühls, das erst vor wenigen Jahren durch die Nachricht von der Austreibung des letzten Ueberrestes der Eingeborenen aus Van Diemens Land, die zuletzt auf einen Mann und drei Weiber herabgebracht worden waren, hervorgerufen wurde, und hoffentlich wird ein gleich unrühmliches Ergebniß unserer neuseeländer Niederlassung nicht nachfolgen, jedenfalls nicht in einem gleich kurzen Zeitraum. — Die „Post“, obwohl sonst als torystisches oder konservatives Blatt für's jetzige Ministerium, ist demselben, als eifrige Verfechterin der gutsherrlichen oder sogenannten Ackerbauinteressen, in seinen Korngesetzerleichtungen lebhaft entgegen, und ruft denn heute mit Energie und Drohungen die konservativen Mitglieder, welche ackerbauliche Bezirke vorzugsweise vertreten, auf, der demnächst im Parlamente zur Vorlage kommenden Bill des Kolonialministers Lord Stanley wegen erleichterter Einfuhr des Getreides oder Mehls aus Kanada mit allen Kräften zu opponiren. — O'Connell führt im Norden die Agitation für die Unionsaufhebung rüstig fort, und hält Reden, die in London besorgt machen. Die römisch-katholische Geistlichkeit nimmt sich der Repealbewegung an, wenigstens sagte O'Connell in einer neuerlichen Repealrede, „er habe allen Grund, zu glauben, ja er wisse, daß jeder katholische Bischof in Irland ohne Ausnahme ein Repealer [Freund der legislativen Trennung Irlands und Englands] sey.“ —

□ Vom Rhein, 22. Mai. (Korresp.) Die Besorgnisse, welche man hier und da in öffentlichen Blättern über die Bedeutsamkeit und die Folgen der irischen Repealagitation äussern hört, müssen als sehr übertrieben erscheinen; zum wenigsten finden sie in Privatmittheilungen, welche man aus London von bewährtester Seite erhalten hat, keinerlei Bestätigung. O'Connell ist zu vorsichtig, für seine persönliche Sicherheit allzu bedacht, als daß er die von ihm hervorgerufene und geleitete Agitation die nach englischem Brauch und Herkommen weit gezogene Gränze des Erlaubten würde überschreiten lassen, wo sie und ihr Urheber sicher von der Strenge der Gesetze getroffen werden würden; und andererseits herrscht in dem Rathe der Königin zu viel Staatsklugheit, als daß man eine Gefahr heraufbeschwören sollte, die nicht vorhanden ist; es wird vielmehr als zuverlässig versichert, daß die Regierung der unzufriedenen Stimmung, welche bei einem Theile der irischen Bevölkerung hervortritt, für jetzt mit keinen andern Waffen die Spitze bieten wird, als mit denen einer nützlichen Fürsorge für des Landes Interessen, einer weisen, aber energischen Mäßigung, eines aufrichtigen Bestrebens, die Herrschaft friedlicher und versöhnlicher Gesinnungen zu befestigen. In London selbst theilt man keineswegs jene Befürchtungen, und es ist auch nicht durch sie, sondern durch ganz andere Veranlassungen, die nicht in das politische Gebiet hinüberstreifen, der an der londoner Börse in den letzten Tagen eingetretene Rückgang der englischen Fonds herbeigeführt worden. Zu den Ursachen desselben gehören namentlich ansehnliche Verkäufe, welche für Rechnung mehrerer Bankhäuser bewerkstelligt wurden, die aus Anlaß des bevorstehenden neuen belgischen Anlehens und des holländischen Konvertirungsplanes sich Geld machen; nächstdem wirkten die Verlegenheiten, in welche die Eisenwerke wieder zu gerathen anfangen, ein; dann läßt der Konsumo in England selbst mehr und mehr nach, nachdem die großen Eisenbahnbauten, welche zu der ungeheuern Ausdehnung dieser Industrie insbesondere den Impuls gegeben hatten, nunmehr fast sämmtlich vollendet sind. Man hoffte indeß in dieser letzten Beziehung auf eine baldige Erleichterung, da die Regierung (?) mit dem Plane umgehen soll, die Ausführung großartiger Eisenbahnbauten in Irland theils zur Beschäftigung der ärmeren Klassen, theils zur Befriedigung eines wesentlichen Interesses dieses Landes bewerkstelligen zu lassen.

Niederlande.

♀ Haag, 18. Mai. (Korresp.) Morgen wird sich die zweite Kammer der Generalstaaten in öffentlicher Sitzung versammeln, um den allgemeinen Bericht ihrer Zentralsektion über den Gesetzentwurf für Regulirung der öffentlichen Schuld Niederlands entgegenzunehmen. Die Verhandlung über diesen wichtigen Gegenstand wird im Laufe der nächstkommenden Woche bestimmt eröffnet und zum Schlusse gebracht werden. Der Beginn der Diskussion ist auf den Dienstag anberaumt, und es dürfte höchst wahrscheinlich schon am folgenden Tage die Abstimmung statthaben, die ohne Zweifel für die Annahme des Projektes ausfallen wird. Es heißt, Se. Exz. der Finanzminister, Hr. Rochussen, wolle sich noch zu einigen Abänderungen des Gesetzentwurfes, welche bei den Erwägungen in den Sektionen als räthlich bezeichnet worden waren, die indeß nicht die wesentlichen Theile der Maaßnahme, sondern nur untergeordnete Punkte berühren, bereit finden lassen. Im höchsten Grade gespannt ist man auf Eröffnungen, welche von Seiten des Ministeriums zur Beruhigung und zur Garantie für die Zukunft gemacht werden sollen; es würden durchgreifende Maaßregeln in's Werk gesetzt werden, um ansehnliche Ersparnisse in verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, namentlich in den Departementen des Kriegs und der Justiz, herbeizuführen. — Dem Vernehmen nach wird Se. M. der König Ernst August von Hannover gegen Ende des gegenwärtigen Monates auf seiner Reise nach London in unserer Residenz erwartet. Er würde sich nach einem, jedoch nur kurzen Aufenthalte an unserem Hoflager nach Rotterdam verfügen und sich daselbst nach England einschiffen.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. (Korresp.) „El Constitucional“ meldet unter'm 14. Mai aus Barcelona, daß von den katalonischen Fabrikanten Vorstellungen an Zurbano gerichtet worden seyen gegen die Einführung der mit Baumwolle vermischten Wollemusseline; General Zurbano lasse denn auch wirklich keine Mousseline aus dem Mauthamte mehr beziehen bis zum Empfange einer Rückantwort von der Regierung.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Nach Berichten aus Newyork bis zum 1. Mai, die das neue Dampfschiff „Hibernia“ in $10\frac{1}{2}$ Tagen von Halifax nach Liverpool überbracht hat, sollte vorläufig der vielbesprochene Kabinetswechsel ausgesetzt bleiben und Hr. Webster hatte sich entschlossen, zu dem ausdrücklichen Zwecke der Abschließung eines Handelsvertrags mit England das Staatssekretariat noch beizubehalten.

Südamerika. §† Paris, 20. Mai. (Korresp.) Nach Blättern aus Montevideo vom 26. Februar hätten die argentinischen Truppen 41 Franzosen ermordet, und zwar, weil diese Unglücklichen das von Rosas geschaffene Papiergeld nicht hätten annehmen wollen. Der „Patriote français“ enthält diese traurige Neuigkeit. (Die französische Regierung hat bisher nichts Amtliches über diesen kaum glaublichen Vorfall bekannt gemacht. Es sind übrigens in Montevideo über 12,000 Franzosen. Anmerk. des pariser Einsenders.)

* Paris, 20. Mai. Der neuyorker „Courrier des Etats Unis“ vom 29. April bringt die Nachricht von der zu Pensacola auf der amerikanischen Brigg Magnet erfolgten Ankunft des gewesenen Präsidenten von Haiti, Boyer. Das genannte Blatt meint, die englischen Behörden, welche mit den Haitiern sich nicht überwerfen wollten, hätten ihn veranlaßt, Kingston (Jamaika), wo er bisher zur Beobachtung der Ereignisse bleiben zu wollen schien, zu verlassen.

Baden.

* Karlsruhe, 23. Mai. Frequenz der mannheim-heidelberg-karlsruher Eisenbahn. 1) Vom 1. bis 9. April zwischen Mannheim und Heidelberg:

Anzahl der Personen . . . 6109.
Einnahme . . . . . 1845 fl. 11 kr., einschließlich 84 fl. 53 kr. Gepäck-, Equipagen-, Vieh- u. Gütertransporttaxen.

2) Vom 10. (dem Eröffnungstage der Bahn von Karlsruhe bis Heidelberg) bis 30. April:

Anzahl der Personen . . . 49,818.
Einnahme an Personentaxen . . . . . 21,098 fl. 48 kr.
" " Gepäck-, Equipagen-, Vieh- u. Gütertransporttaxen 407 fl. 34 kr.

Die Zahl der abgegangenen und angekommenen Reisenden betrug:

1)	bei der Station Karlsruhe	26,645.
2)	" " " Heidelberg	19,458.
3)	" " " Durlach	18,399.
4)	" " " Mannheim	17,769.
5)	" " " Bruchsal	7,130.
6)	" " " Friedrichsfeld . . .	3,286.
7)	" " " Langenbrücken . . .	2,582.
8)	" " " Wiesloch	2,226.
9)	" " " Weingarten . . .	2,144.

Die stärkste Frequenz fand zwischen nachstehenden Stationen statt:

1) Karlsruhe und Durlach . . .	16,498	Personen.
2) Heidelberg und Mannheim . .	12,817	"
3) Karlsruhe und Bruchsal . . .	3,502	"
4) Karlsruhe und Heidelberg . .	2,636	"
5) Mannheim und Friedrichsfeld .	1,946	"
6) Karlsruhe und Mannheim . .	1,623	"

Im Durchschnitt hat jeder Reisende eine Wegstrecke von $4\frac{16}{100}$ Stunden zurückgelegt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

eines Schülers von Hrn. Kapellmeister Strauß in Karlsruhe, statt. Referent wundert sich, daß von den Leistungen dieses Konzertes bis jetzt noch in keinem öffentlichen Blatte Erwähnung geschah, da doch dieselben keineswegs zu den gewöhnlichen gehören, vielmehr volle Anerkennung verdienen. Allgemeine Bewunderung erregte der Konzertgeber durch den glänzenden Vortrag einer Phantasie und Variationen aus Norma von Thalberg, wobei er eine ausgezeichnete Fertigkeit an den Tag legte; nicht minder gefielen die eigenen Kompositionen desselben, besonders die beiden vierstimmigen Männergesänge, die durch den guten Vortrag der Sänger einen günstigen Eindruck hervorriefen und das Publikum zu schönen Hoffnungen für den Komponisten berechtigen, der muthig auf der betretenen Künstlerbahn fortschreiten möge. Noch verdienen bei dieser Gelegenheit die Leistungen von Fräulein Kathinka Strauß im Gesange rühmliche Anerkennung.

Mannheim, 18. Mai. Ein hier wohnender Engländer, Hr. Fardely, hat eine sehr interessante Erfindung gemacht: er hat einen elektromagnetischen Typotelegraphen konstruirt, d. h. eine Maschine, mittelst welcher eine Nachricht nicht allein in der ungeheuersten Schnelligkeit von einem Orte zum andern getragen, sondern auch zu gleicher Zeit durch Abdruck mit Presse und Lettern auf Papier fixirt wird. Die innere mechanische Einrichtung dieses Telegraphen ist noch das Geheimniß des Erfinders; man weiß nur, daß Elektromagnete die bewegenden Kräfte desselben sind.

— Der k. Astronom Capocci zu Neapel berechnete in einem Vortrage, den er vor Kurzem in der Accademia Pontaniana hielt, die Umlaufszeit des neuen großen Kometen auf nur etwa 7 Jahre. Daß der Komet nicht stets beobachtet worden, liege in der eigenthümlichen Bahn desselben. Gesehen habe man ihn in den Jahren 1618, 1652, 1668, 1689, 1703, 1723, 1758 und 1843. Wenn sich diese freilich noch nicht ganz sicher festgestellte Ermittelung bestätigt, so dürfte der noch namenlose Komet wohl, Hrn. Capocci's Entdeckung zu Ehren, den Namen des Capocci'schen Kometen erhalten.

(Literarisches.) Dem Vernehmen nach wird binnen einigen Wochen im Verlage einer rheinischen Buchhandlung die erste Lieferung eines vaterländischen Werkes, nämlich eines „Rheinischen Antiquarius“, die Presse verlassen; „möge danach“, schreibt uns ein sachkundiger Beurtheiler, „der Reichthum des ganzen Werkes und die eigenthümliche Methode des Verfassers beurtheilt werden. Auf eine möglichst getreue Darstellung der Oertlichkeiten“, fährt unser Referent fort, „gruppiren sich in natürlicher und anziehender Weise alle die geschichtlichen Erinnerungen, welche für solchen Zweck ein ganzes Leben, in historischer Forschung hingebracht, und an eigenen Erfahrungen überreich, einzusammeln vermochte. Viele dieser Erinnerungen sind geeignet, der ödesten Klippe, der abgelegenen Wüste ein unvergängliches Interesse aufzudrücken; es ist aber vielmehr eine Landschaft, romantisch, wie kaum eine andere, die ihnen als Canevas dient. Ein Stoff, für den die Natur so viel gethan hat, macht jeden Rückblick auf die Hand, durch welchen er geordnet und geformt, überflüssig.“ Die Bestimmung dieses Werkes ist, das rheinische Volksleben älterer und neuerer Zeiten in einem Spiegel dem Leser vorzuführen und die geschichtlichen Merkwürdigkeiten, welche sich an die Ufer des Rheines, an Städte, Dörfer, Ruinen, Gebäude knüpfen, der Gefahr zu entziehen, im Laufe der Zeiten verloren zu gehen oder vergessen zu werden.

— Rotteck's Weltgeschichte erscheint im Serbischen. Die Uebersetzung ist vom belgrader Geschichtsprofessor Isidor Stojanowicz.

London. In dem Testament des verstorbenen Hrn. Arkwright ist eine Zeile, welche mehr enthält, als irgend eine andere, die je geschrieben wurde oder wohl je wird geschrieben werden. Sie lautet: „Ich vermache meinem Schwiegersohn, Sir R. Wigram, eine Million Sterling [12 Millionen Gulden rhein.].“ Sir R. Wigram ist mit einer Tochter Arkwright's verheirathet; hätte der Schwiegervater das Legat von einer Million der Lady Wigram hinterlassen, so wäre davon nur ein Prozent Abgabe an den Staat (legacy-duty) zu entrichten gewesen; da aber das Legat dem Schwiegersohn vermacht ist, so müssen nach gesetzlicher Bestimmung zehn Prozent bezahlt werden, so daß von dem Leviathanvermögen der sieben Millionen Pfund doch die Kleinigkeit von 100,000 Pfund an das Gemeinwesen zurückfällt.

— Der Themse-Tunnel wurde in vorletzter Woche von 64,682 Personen (Einnahme 269 Pfund Sterl.), und im Ganzen seit seiner Eröffnung von 479,656 Personen besucht.

— In Pruntrut hat ein Graveur die Entdeckung gemacht, gesetzte Kolumnen von Buchstaben in einer halben Stunde zu stereotypiren.

— Eine ganz eigenthümliche Musikaufführung fand kürzlich in der Hauptkirche zu Bologna statt, wo 800 Kinder mehrere Musikstücke von Marcello und Palestrina sangen. Der Eindruck soll ein ganz ausserordentlicher gewesen seyn.

Mai 22., 23.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.9	27"8.4	27"7.4
Temperatur nach Reaumur	11.1	11.0	18.5
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.72	0.70	0.53
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	NO'	O²
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.3	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.39
Mai 22. Temp. max. 14.5 „ 23. „ min. 7.2	heiter.	Duft, htr.	db. trüb.

Großherzogliches Haftheater.

Donnerstag, 25. Mai: Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen, Schauspiel in fünf Aufzügen, von Töpfer.

Literarische Anzeige.

[B.142.3] Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten ist nun wieder zu haben:

Der
Krüppel von Rottenstein.
Eine Erzählung
von **G. H. v. Schubert.**
Preis 6 kr.

C. Macklot.

[B.198.2] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

(Restauration.) Die frühere Bekanntmachung wegen Verleihung der Restauration wird dahin berichtigt, daß Eingaben, welche nach dem 15. Juni d. J. einkommen, nicht mehr berücksichtigt werden können.

Karlsruhe, den 15. Mai 1843.

Die Kommission.

[B.201.2] Griesbach im Renchthal, Großherzogthum Baden.

Anzeige und Empfehlung
der
Brunnenkur und Badanstalt.

Wenige Wochen noch, und der leidende Theil der Menschheit wird die Bäder aufsuchen, um aus ihnen Erholung und Linderung, aber auch Stärkung und Wiederbelebung, wenigstens Linderung der Leiden mit nach Hause zu nehmen, wenn er in der Wahl eines seinem Zustand ersprießlichen Bades glücklich ist, oder sich an Körper und Geist noch zerrütteter hinschleppen, wenn er mehr der Huldigung der Mode sich überläßt, als dem Rathe verständiger Aerzte. Von jeher haben vorurtheilsfreie, einsichtsvolle Aerzte der Heilquelle in Griesbach — dem süddeutschen Pyrmont — ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Tausende von Leidenden haben den ärztlichen Rath befolgt, keiner hat durch den Gebrauch dieser Quelle innerlich und äußerlich seinen Zustand verschlimmert, aber viele Hunderte Genesung erlangt. Daß die Quelle in Bleich- und Wassersuchten, bei Hämorrhoidal- und Unterleibsbeschwerden, überhaupt bei allen chronischen Leiden Wunder wirkte, ist anerkannt, eben so wie die reine und doch nicht scharfe Bergluft, die balsamischen, nervenstärkenden Düfte der Tannenwaldungen den Bädergebrauch segensreich unterstützen. Da meine Badanstalt allen Anforderungen der höchsten Stände, so wie den Wünschen minder Begüterter entspricht, sowohl was die Einrichtung, als die auf den Zustand der Leidenden stets berechnete Tafel ꝛc. betrifft; läßt solche gewiß nichts zu wünschen übrig, so wie sich in der eigentlichen Badanstalt alle wünschenswerthen Bequemlichkeiten, Douche aller Art, selbst Sturzbäder befinden, und ebenso die Heilquelle sich nur in meinem Etablissement mit geräumigem Trinksaale unter einem Dach befindet, so daß selbst bei unfreundlicher Witterung die Trink- und Badkur fortgesetzt werden kann, ohne sich einer Erkältung auszusetzen, weil man bei solchem Wetter gar nicht nöthig hat, die Badanstalt zu verlassen, um erst, vom Regen durchnäßt, die Heilquelle aufzusuchen.

Diese wenigen Worte werden genügen, das Publikum auf den Gesundbrunnen von Griesbach aufmerksam zu machen, da meine Sache, welche sich längst schon am besten empfohlen hat, keiner Anpreisung, sondern nur der Zurückrufung in's Gedächtniß bedarf, womit ich die Anzeige verbinde, daß die Badanstalt am 1. Juni mit Gasttafel eröffnet ist, womit ich zum Gebrauch der Bäder ergebenst einlade.

Im Mai 1843.

Dollmätsch,
Eigenthümer der Mineralquellen.

[B.146.2] Schloß de la Muette. (Anzeige.) Die Wiederkehr der schönen Jahreszeit ist den orthopädischen Behandlungen günstig. Es ist der Augenblick, in's Gedächtniß zu rufen, daß unter den Instituten, die den körperl. Mißgestaltungen gewidmet sind, keines mehr auf die Bevorzugung der Familien Anspruch machen darf, als **das orthopädische Institut der Muette.** Eine bewunderungsvolle Lage, das Zusammentreffen aller zur Gesundheit erforderlichen Bedingungen, ein Behandlungsverfahren, das durch lange Erfahrung geprüft, ein Ganzes von Mitteln, um das Wohlseyn der Köstlinge zu versichern: dieses sind die Vortheile, welche das von Doktor Julius Gerin im Schlosse de la Muette zu Passy bei Paris gegründete und geleitete Institut vereinigt. Die Hauptmißgestaltungen, die im Institut behandelt werden, sind: **Abweichungen des Wuchses; Krummhalsigkeit, Stumpffüße, Mißgestaltungen am Knie, an den Hüften, der Brust, an den Armen, Händen, aus freien Stücken entständene Verrenkungen, zusammenwirkende Verrenkungen, das Schielen,** mit einem Worte: alle Bildungsfehler, welche die neuesten Fortschritte der Kunst glücklicherweise heilbar gemacht vermittelst der Tenotomie und mechanischer Mittel. Man nimmt Köstlinge beiderlei Geschlechts auf.

[B.207.2] Nr. 2327. St. Blasien. (Holzversteigerung.) In den Domänenwaldungen der Bezirksforstei St. Blasien werden durch den Bezirksforsteiverweser Wasiner dahier nachgenannte Holzsortimente gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert, als:

Samstag, den 10. Juni 1843,

a) im Distrikt Langhalde von Windfällen:
448 Stück zwanzig Schuh lange tannene Lattensäglötze;

b) im Distrikt Steinbuck:
150 Klafter tannenes Stockholz;

Dienstag, den 13. Juni 1843,

im Distrikt Lehenkopf und Lusthaushalde von Windfällen:
146 Stück zwanzig Schuh lange tannene Lattenklötze.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag früh 8½ Uhr im Gasthaus zum Hirschen zu Mutterslehen und am zweiten Tag um gleiche Zeit im Gasthaus zu St. Blasien, allwo sich die Steigerungsliebhaber einfinden wollen.

St. Blasien, den 17. Mai 1843.

Großh. bad. Forstamt.
Roth.

[B.202.2] Karlsruhe. (Schaafversteigerung.) Montag, den 29. Mai d. J., werden auf der markgräflichen Domäne Maximiliansaue

20 Stück Mutterschaafe

öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 22. Mai 1843.

Markgr. bad. Gutsverwaltung Maximiliansaue.

[B.87.3] Nr. 559. Bühl. (Bekanntmachung.) Von den Glocken auf der Pfarrkirche zu Schwarzach ist die zweitgrößte, welche ein Gewicht von 782 Pfund hat, gesprungen, und soll deren Umguß, nachdem sie bereits herabgenommen ist, im Summissionswege vergeben werden.

Diejenigen Glockengießer, welche dazu Lust haben, wollen daher ihre Summissionen längstens bis zum 28. d. M. dahier einreichen.

Es muß aus denselben jedenfalls zu ersehen seyn,

a) Das wievielte Pfund bei'm Umgusse als Abgang gerechnet, wie viel also statt des empfangenen Gewichts zurückgeliefert wird.
b) Um welchen Preis per Pfund der Beisatz zur umzugießenden Glocke, damit solche wieder die gehörige Stimmung zu den übrigen erhält, geliefert werden will.
c) Was für den Umguß, und zwar für jedes zurückgelieferte Pfund, der Zusatz jedoch dabei nicht eingerechnet, endlich,
d) für die persönliche Mitwirkung bei'm Transporte und Aufhängen der Glocke verlangt wird.

Dabei wird bemerkt, daß

a) Die Gemeinde Schwarzach verbunden ist, die alte Glocke an jeden Uebernehmer derselben unentgeldlich zu transportiren und die neue bei demselben ebenso abzuholen, insoferne die Landesgränzen hierbei nicht überschritten werden müssen.
b) Der Uebernehmer auf drei Jahre Gewähr leisten muß.

Bühl, den 11. Mai 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Steinwarz.

[B.167.3] Ladenburg. (Bekanntmachung.) J. S. des Bierbrauers Friedrich Bianchi zu Schwetzingen, gegen die Erben des Rektors Georg Christof Kilian in Mannheim,
Strich eines Unterpfands betr.,

ergeht auf folgende vom Kläger erhobene Klage:

„Meiner Ehefrau Gertrude Bianchi, geb. Vogel, fiel aus der Verlassenschaft ihres Vaters Jakob Vogel der Acker in den „kurzen 12 Ruthen" — Lagerbuch Nr. 15³³/₃₄ zu, welcher noch mit einem Pfandeintrage des früheren Besitzers, Glöckners Philipp Ries de dato Ladenburg, den 30. Januar 1765, zu Gunsten des reformirten Rektors Georg Christof Kilian zu Mannheim für eine Forderung von 186 fl. belastet ist.

Diese Hypothekenforderung ist schon längst gezahlt; und da die Erben des Rektors Kilian unbekannt sind, so bitte ich, dieselben mittelst öffentlicher Aufforderung zu einer bestimmten Tagfahrt vorzuladen, und am Schlusse der Verhandlungen zu erkennen, daß der fragliche Pfandeintrag vom 30. Januar 1765 zu streichen, und die Kilian'schen Erben in die Kosten zu verfällen seyen."

Beschluß.

Nr. 8114. Werden sämmtliche Erben des Rektors Georg Christof Kilian in Mannheim hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an den in den „kurzen 12 Ruthen" — Lagerbuch Nr. 15³³/₃₄ gelegenen Acker

innerhalb 8 Wochen

dahier anzumelden, widrigenfalls der thatsächliche Klagvortrag für zugestanden, und alle Schutzreden für versäumt erklärt werden sollen.

Ladenburg, den 9. Mai 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Leers.

vdt. Stichs.

[B.203.2] Freiburg. (Aktuarstelle betreffend.) Den 1. August soll eine Aktuarstelle mit 400 fl. Gehalt mit einem rezipirten Skribenten dahier besetzt werden.

Anmeldungen sind schleunig portofrei anher einzusenden.

Freiburg, den 20. Mai 1843.

Großh bad. Stadtamt.
v. Vogel.

[B.216.3] Nr. 1317. Mosbach. (Erledigte Gehülfenstelle.) Durch den Austritt des ersten Gehülfen der unterzeichneten Verrechnung ist ein anderes, mit den Kenntnissen im Kameralrechnungswesen, ausgerüstetes Subjekt nöthig geworden, dessen Eintritt bis 1. Juli zu geschehen hat. Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 500 fl. verbunden.

Die Bewerber um diese Stelle werden ersucht, ihre Zeugnisse über Geschäftsgewandtheit und sittliche Aufführung portofrei an unterzeichnete Verwaltung einzusenden.

Mosbach, den 22. Mai 1843.

Großh. bad. Stift.
Gaddum.

[B.189.1] Ettlingen. (Aufforderung.) Alle jene, welche an die Verlassenschaftsmasse der verlebten Altengelwirth Matheus Wipfler's Eheleute zu Busenbach eine Anforderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche vor dem Distriktsnotar Vogel im Engelwirthshause zu Busenbach

Samstag, den 27. Mai 1843,
Vormittags 8 Uhr,

entweder persönlich oder schriftlich, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden, wenn sie bei der Erbtheilung berücksichtigt werden wollen.

Ettlingen, den 19. Mai 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Braunwarth.

vdt. Vogel,
Notar.

[B.152.3] Nr. 1718. Neckargemünd. (Erbvorladung.) Der Bürger und Landwirth Georg Dietrich Gramlich alt von Gauangelloch starb am 1. April d. J. ohne Leibeserben mit Hinterlassung eines öffentlichen Testaments.

Als Intestaterben sind bezeichnet:

Die Kinder seiner Halbgeschwister;

1) Katharina Margaretha Gramlich, verstorbene Ehefrau des gleichfalls mit Tod abgegangenen ochsenbacher Bürgers und Landwirths Rudolph Zimmermann;
2) Christine Gramlich, verlebte Ehefrau des nach Bayern ausgewanderten Jeremias Hofstetter von Gauangelloch.
3) Margaretha Gramlich, verlebte Ehefrau des ochsenbacher Bürgers u. Ackersmanns Konrad Franz, welcher gleichfalls verstorben.
4) Elisabetha Gramlich von Gauangelloch, in Asbach verehelicht gewesen — deren Ehemann Namen nicht bekannt.

Da nun die Namen und Aufenthaltsorte der Nachkömmlinge bemeldeter Halbgeschwister nicht zu ermitteln sind, so werden dieselben anmit aufgefordert,

binnen 3 Monaten

sich entweder selbst oder durch legal Bevollmächtigte bei unterfertigtem Amtsrevisorate oder dem Distriktsnotariat zu melden und ihre Erklärungen über das vom Erblasser errichtete Testament abzugeben, widrigenfalls dasselbe in Vollzug gesetzt werden müßte.

Neckargemünd, den 9. Mai 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Laumann.

[B.204.3] Nr. 15,671. Mannheim. (Aufforderung.) Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben des am 24. Oktober 1841 dahier verstorbenen Johann Jakob August Jacquet auf dessen Verlassenschaft wegen deren Ueberschuldung verzichtet haben, und die Wittwe desselben die Einsetzung in die Gewähr nachgesucht hat, so werden hiemit diejenigen gesetzlichen Erben, welche die fragliche Erbschaft antreten wollen, aufgefordert,

binnen 40 Tagen

die Erbschaft anzutreten, ansonsten dem Gesuche der Wittwe entsprochen werden wird.

Mannheim, den 13. Mai 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Riegel.

vdt. Kühne.

[B.214.3] Lahr. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung fällt die Einvernahme einer gewissen Salomea Oesterle von Wagenstadt, großh. bad. Bezirksamts Kenzingen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nothwendig, weshalb dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert wird, sich, bei Vermeidung weitern Einschreitens, Angesichts dieser öffentlichen Aufforderung dahier zu sistiren. Damit verbinden wir an sämmtliche verehrliche Polizeibehörden das dienstfreundschaftliche Ansuchen, der Salomea Oesterle im Betretungsfall ihren Personalausweis abzunehmen, und sie mit einem Laufpaß anher zu weisen.

Lahr, den 18. Mai 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.

vdt. Knöri.

Fruchtpreise.

Durlach, 20. Mai. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1508 Mltr.; davon sind verkauft worden 1342 Mltr. Aufgestellt blieben 166 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 20 kr.; vom Weizen 13 fl. 15 kr.; vom Korn 11 fl. 14 kr.; von der Gerste 10 fl. 6 kr.; vom Hafer 6 fl. 38 kr.; vom Welschkorn 14 fl. — kr. pro Malter.

Berichtigung. In Nr. 139 dieser Blätter, Seite 743, Spalte 1, Zeile 20, 21 v. o. statt humoristisch, lies: humanistisch.

Staatspapiere.

London, 19. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 95¾. Span. Fonds, aktiv 20⅛, passiv 4¼, aufgeschob. Schuld 11. Portugies. Fds. 5prz. 40⅝. 3prz. 28½. Blg. 102¼. Holl. 5prz. Anl. 100. 2½prz. 55. Neue holl. Anl. —. Dän. 86. Russ. —.

Wien, 18. Mai. 5proz. Met. 110; 4proz. 100¾; 3proz. 76½; 1834er Loose 142; 1839er 113¾; Esterhazy 53¼; Bankaktien 1625; Nordb. 100¼; Mail. Eisenb. 94⅞; Raaber Eisenb. 96¾.

Frankfurt, 22. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 11/16
„	„	4	—	102¼
„	„	3	—	78⅜
„	Wiener Bankaktien	3	—	1984
„	„ „ per ultimo		—	1984
„	fl. 500 Loose do.		—	145
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101⅜
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	65⅝
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¾
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93⅞
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	94⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	68
„	fl. 25 Loose		—	28¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	357
„	„ „ per ultimo		—	357¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25⅜
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	56¾	56⅜
„	Syndikats	3½	—	81½
„	ditto	4½	—	96½
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21⅜	21¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40⅛
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500.		—	93¼
	Diskonto		—	3

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco .	375	—
Friedrichsdor . .	9	46½	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	35½	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	30	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	57	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.